

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

252 (25.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041330)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 252.

Sonnabend, den 25. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein **besonderes Abonnement** auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 1,50 Mk. frei ins Haus gebracht, für Abholende 1,40 Mk. und durch die Post bezogen 1,45 Mk. ohne Zustellungsgebühr.

Bei der großen Verbreitung des Tageblattes haben die in ihm veröffentlichten **Inserate** unbedingten Erfolg.

Neu eintretenden Abonnenten wird der Wilhelmshavener **Band- und Fluth-Kalender pro 1885 gratis** nachgeliefert.

Tagesübersicht.

Berlin, 23. Oktober. Der Kaiser und der Kronprinz sind heute Vormittag 8^{1/2} Uhr wohlbehalten von Sigmaringen aus hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Gouverneur, dem Commandanten, dem Polizeipräsidenten und den Flügeladjutanten empfangen worden.

In der heutigen Sitzung des Bundesrathes brachte der Vorsitzende die Mittheilung des braunschweigischen Bevollmächtigten zur Kenntniß, daß derselbe bisher noch nicht in Besitze einer neuen Vollmacht sei.

Nachdem fast alle zur Conferenz geladenen Staaten die Einladung angenommen, sieht man dem Zusammentritt derselben innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Der neue chinesische Gesandte Schu-Tsin-Tchen ist in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter, sowie von sieben bzw. acht neuen Gesandtschaftsmitgliedern, darunter gleichfalls zwei mit ihren Frauen und größerer Dienerschaft, zusammen 24 Personen, heute früh halb 8 Uhr, direct aus Venedig kommend, in Berlin eingetroffen. Zur Begrüßung der neuen Gesandtschaft und zum ceremoniellen Empfang derselben hatten sich am Bahnhofe in chinesischer Galatracht eingefunden der seitherige Gesandte Li-Fong-Pao mit Gemahlin und Sohn nebst dem gesammten hiesigen Gesandtschafts-**Personal**.

Von der kaiserlichen Werft in Danzig gingen in letzter Zeit täglich Extratrains mit Kriegsmaterial (Kanonen, Lafetten, Munition etc.) nach Hamburg. Wie die „Danziger Ztg.“ berichtet, soll dieses Material für die deutschen Besitzungen in Westafrika bestimmt sein, woselbst die deutsche Reichsregierung zum Schutz der Colonien kleinere Forts zu errichten gedenkt. Von Hamburg sollen die Geschütze etc. auf dazu gecharterten Privatschiffen an den Bestimmungsort transportirt werden.

Da der „Reichsanzeiger“ die Ankunft des Reichskanzlers aus Friedrichsruh mittheilt, so wird man mit der Annahme nicht fehl gehen, daß der Reichskanzler nunmehr dauernd die Geschäfte wieder übernommen hat und demnach hier bleiben wird. Die Vorbereitungen für die Reichstagsession im Bundesrath sowohl wie im Staatsrath scheinen ja nunmehr auch in Gang zu kommen. Vor Allem aber wird die braunschweigische Frage, wie man hört, zu einer raschen Erledigung geführt werden. In welchem Sinne die Lösung nicht erfolgen wird, ist aus den politischen Betrachtungen zu ersehen, denen die „N. A. Ztg.“ ihre Spalten öffnet. Danach versteht das Programm und die Haltung der Welfenpartei das Reich in die Unmöglichkeit, diesen Bestrebungen einen archimedischen Punkt zu gewähren, wie ihn die Residenz eines souveränen Parteimitgliedes in Braunschweig geben würde, d. h. die Nachfolge des Herzogs von Cumberland in Braunschweig ist politisch unzulässig. Ob sie auch rechtlich unzulässig ist, hat, wie die „N. A. Z.“ bemerkt, der Bundesrath zu prüfen und zu entscheiden. Aber selbst wenn diese Entscheidung zu Gunsten der Cumberland'schen Ansprüche ausfallen sollte, wäre dem Präbidenten wenig damit gebiet. Die Alternative wird wohl schließlich die sein: Annexion Braunschweigs an Preußen oder Constituirung Braunschweigs als Reichsland. In gewissen Kreisen will man diesem letzteren Auskunftsmitel die meisten Chancen zuweisen.

Die diplomatischen Verhandlungen über die Congo-Conferenz nehmen einen erheblichen Umfang an und es waren diejenigen gut unterrichtet, welche von einer umfassenden Correspondenz zwischen Deutschland und England einerseits und Deutschland und Portugal andererseits wissen wollen. Man setzt voraus, daß die Lösung der Grenzfragen zwischen Frankreich und der Association internationale und die Auseinandersetzungen zwischen der letzteren und Portugal noch zu vielen Weiterungen führen und eine der Hauptschwierigkeiten der Conferenz bilden wird. Die Anwesenheit Stanleys wird von allen beteiligten Seiten für dringend erforderlich gehalten und daher lebhaft gewünscht; dennoch versichert man heute, daß darüber im Augenblick noch gar nichts Gewisses feststeht.

Die Erbansprüche Preußens an das Herzogthum Braunschweig sind, wie eine im Jahre 1861 erschienene Broschüre von D. Bohlmann nachweist, älteren Datums als die des hannoverschen Königshauses und vollbegründet. Die „Voss. Ztg.“, die darauf aufmerksam macht, fügt hinzu: „Daß Preußen seine Erbansprüche an das erlebte Herzogthum jetzt geltend machen wird, daran ist nicht zu zweifeln: die Proclamation des Generals v. Hilgers giebt die entsprechende Andeutung.“ Ueber die in hiesigen Regierungskreisen bestehende Auffassung der zunächst zu entscheidenden Fragen wird der

„Nat.-Ztg.“ geschrieben: „In der Proclamation des Generals majors von Hilgers findet die Stelle besondere Beachtung, worin gesagt ist, daß die verbündeten Regierungen zunächst im Bundesrath die Legitimation der Vertretung Braunschweigs in demselben zu prüfen haben werden. Die Reichsregierung scheint, wie wir erfahren, der Ansicht zuzuneigen, daß das Recht, sich im Bundesrath vertreten zu lassen, an die Persönlichkeit des Bundesfürsten geknüpft ist, für die Zeit also ruht, während welcher die Person des Berechtigten nicht feststeht oder überhaupt eine solche nicht existirt. Die Vertretung Braunschweigs im Bundesrath würde daher, wenn diese Ansicht durchdringt, einstweilen sistirt sein. Was den Verlauf der Angelegenheit betrifft, so wird es als wahrscheinlich betrachtet, daß die Entscheidungen rasch getroffen werden. Der von dem braunschweigischen Regentenschaftsgesetz eingeschlagene Weg würde durch eine Art Verschleppung der Angelegenheit von deutschem und preussischem Gesichtspunkte aus große Bedenkllichkeiten haben. Die welfische Frage präsentirt sich in Hannover viel zu ernst, als daß es angezeigt wäre, dieselbe durch Hinzögern nothwendiger Entscheidungen noch mehr zu compliciren.“

Der Herzog von Cumberland hat eine Proclamation an alle regierenden Fürsten und freien Städte verfaßt, in welcher er erklärt, daß er die Regierung des ihm zugefallenen Herzogthums Braunschweig übernimmt und sich wegen der Huldbigung die erforderlichen Anordnungen vorbehält.

Das vom Herzog von Cumberland vollzogene Patent hat folgenden Wortlaut: Wir, Ernst August, von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland etc. etc. thun hiermit kund und zu wissen:

Demnach es dem unerforschlichen Willen der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Unseres Hochgeehrten Herrn Oheims und Veters, des durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Wilhelm, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg Lieben, am heutigen Tage aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, dadurch aber die Nachfolge in der Regierung des Herzogthums Braunschweig auf Uns übergegangen ist kraft der Rechte, welche in Unserem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg bestehen, so entbieten Wir allen Behörden, Dienern, Vasallen und Unterthanen des Herzogthums Braunschweig Unsere Gnade und eröffnen ihnen hierdurch, daß Wir mittelst dieses Patents das Herzogthum Braunschweig in Besitz nehmen und die Regierung über dasselbe antreten.

Wir werden die Regierung des Herzogthums nach Maßgabe der Verfassung des deutschen Reiches, sowie der Landesverfassung führen und Wir versichern bei Unserem fürstlichen Worte, entsprechend der Bestimmung in § 4 der Landschafts-

27) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jofai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

Doch der bedeutendere Theil, die gewichtigen Edelleute, die niemals früher kommen, sondern gewöhnt sind, auf sich warten zu lassen, — die vermochten erst morgen früh anzulangen, wann Viktor und dann schon seine Frau Hermine bereits auf dem Wege nach Kadarkuty sein würden, und die vielen prächtigen Kutschen würden den mit Koffern hochbelegten Reisewagen begegnen, und außer etwas Staub und einem flüchtigen Blick würden die Gäste von Braut und Bräutigam gar nichts merken.

Am schmerzlichsten war es aber, daß die zur Erhöhung der Feierlichkeit gerufenen Trauungszeugen bei der Ceremonie nicht anwesend sein konnten. Als Viktors Beistand war Graf Langh, der reichste Magnat der Umgegend, und als Hermine Malarby's Beistand der angesehenste Landesbeamte, der Landesrichter, Malarby's einstiger Schulfollege, geladen worden. Beide hatten freudig ihre Bereitwilligkeit zur Erfüllung dieses ehrenvollen Dienstes zugesichert.

Und nun vermochten sie bei der Trauung nicht anwesend zu sein. Vielleicht dürften sie höchstens noch zur rechten Zeit ankommen, um in den Matrifeln ihre Namen vor die der beiden stellvertretenden, in aller Eile und gezwungen hervorgeführten Beistände zu setzen, welche von Viktors Seite der Kuruzze Vasady waren. Die Vicegespanin vermochte sich auf keine Weise mit dieser Eile auszusöhnen. „Das ist ja entsetzlich, das ist ja gegen allen Gebrauch; ohne vorhergegangenes dreimaliges Verfluchen, ohne die Ankunft der geladenen Beistände, Gäste oder Verwandten abzuwarten, in größter Eile die Kinder ehrbarer Eltern zu trauen, sie hernach auf den Wagen zu packen, wie wenn es zum Scheitern ginge; niemandem so viel Zeit zu gönnen, ein wenig nachzudenken, sich ein wenig zu sammeln: all' dies ist eine

gottlose Sünde, und auf einer solchen Ehe kann kein Segen ruhen; die ganze Welt wird es besprechen und verurtheilen und entweder glauben, daß alle von klein bis groß närrisch waren, oder aber, daß der Bräutigam die Braut entführt habe.“

Malarby mußte seiner Frau recht geben; ihm gefiel es ja auch nicht, daß alles auf diese Weise vor sich gehe; doch was konnte er thun, sobald er sich fragte: ob er den Bräutigam noch Tage lang hier zurückhalten und sich unterfangen solle, ihm einen leisen Fluch des sterbenden Vaters zuzuziehen? oder ihn abreisen zu lassen und seine Rückkehr zu erwarten? Ich bitte zu wählen.

Frau Malarby wählte jedoch garnichts, sondern brummte bloß, daß die ganze Geschichte der Teufel holen möge. Kadarkuty war verrückt während seines ganzen Lebens, er ist es noch im Tode; verrückt ist der Vater und der Sohn auch; sie wollte lieber von der Familie niemals auch nur so viel gesehen haben, als sie schwarz unter dem Fingernagel habe. Nun seien die Früchte schon völlig reif, und man möge stolz sein auf die Ernte. Wer sich die Suppe eingebrockt, möge sie ausessen; — wie man sich bettet, so würde man liegen.

Die Antipathie, welche die einfache, offenerzige Dame im ersten Moment gegen Viktor gefaßt hatte, konnte sie bis zur letzten Minute nicht loswerden, bis zu der Minute, da der Bräutigam die Schwiegermutter „liebe Mutter“ nennen, und diese gezwungen sein wird, diesen Namen mit „lieber Sohn“ zu erwidern.

Die Ursachen, welche die gute Frau als Begründung ihrer an Haß grenzenden Antipathie gegen den Baron vorbrachte, erwiesen sich als sehr wenig schwerwiegend, theilweise waren sie sogar unwahr oder auch bloß Bilder eines sonderbaren Fernrohrs, welches alles verkehrt zeigt. Es gefiel ihr nicht, daß Viktor so jung sei, er benötige eher einer Mutter als einer Frau; sie fand ihn auch nicht schön, seine Augen seien zu groß wie die einer Gule und brennen derart, wie wenn er stets betrunken sei; sein Gesicht gleiche an Röhre dem eines Schweinehirten; der ganze Mensch sei ein „Gauler“,

er springe fortwährend herum, spreche Abersheiten, singe mit unverschämtem Pathos, tanze mit tollkühnen Bewegungen, mischte sich in jedes Gespräch, reite seine Pferde zu Schanden, sehe die Dienstmädchen nicht einmal an, sondern streue ihnen nur das Geld hin; wenn sich jemand unterfange mit ihm zu scherzen, fordere er ihn sofort zum Duell heraus; . . . doch die Hauptsache erwähnte die wackere Dame niemals; daß er ihren sanften Koloman so sehr beschämt und denselben dazu bewogen hatte, die schönen Verse ins Feuer zu werfen und nicht einen einzigen für die Mutter zurückzubehalten; sie würde alsdann gewiß milder geurtheilt haben. Später schmerzte es sie noch mehr, daß sich selbst Koloman mit Viktor aussöhnte, daß letzterer auch den Sohn in jenen Zauberkreis zog, in welchem jedermann an seiner Seite unterlag. Die Stiefmutter bedauerte, nicht die rechte Mutter ihrer Kinder zu sein, um dieselben den Händen des zaubermächtigen Verführers zu entreißen und ihm zu sagen: „Weg von hier, ich bin Mutter und verteidige meine Kinder.“ Sie konnte es jetzt nicht thun, man würde sagen: „Stiefmutter.“

Und es würde auch schon zu spät gewesen. Die Trauung muß vor sich gehen; es ist kein einleuchtender Grund zu deren Verzögerung, wohl aber zu deren Beschleunigung vorhanden.

Malarby's Verwandte und die Bekannten der Umgegend, welche man noch von der plötzlich verkürzten Frist verständigen konnte, kamen zum größten Theile noch zur Trauung, konnten daher bei dem großen Triumphe zugegen sein, welcher die Verbindung eines Barons mit der Malarby-Familie, der stolze Nation, bereitet.

Daß Viktors Verwandte und Ranggenossen bei der beschleunigten Ceremonie nicht anwesend sein konnten, war, reichlich überlegt, nicht zu bedauern; denn obwohl ihre Gegenwart dem Feste mehr Glanz verliehen haben würde, hätte dieselbe dennoch bedrückend auf den Stolz des an Rang unter ihnen stehenden Malarby gewirkt, . . . und schließlich, wenn jedes menschliche Geflügel zu Ende ist, erinnert man sich des letzten Rathschlusses, wonach Alles in Gottes Händen

ordnung vom 12. Oktober 1832, daß Wir die Landes-Verfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrecht erhalten und beschützen wollen.

Alle Diener, geistlichen und weltlichen Standes, bestätigen Wir in ihren Dienststellen.

Von allen Unseren Unterthanen erwarten Wir, daß sie Uns stets in Treue und Liebe zugethan sein werden.

Dagegen versprechen Wir die Wohlfahrt des Landes mit gleicher Zuneigung stets im Auge zu behalten, wie unser erlauchter Vorgänger.

Wegen der einzunehmenden Huldigungen werden wir das Erforderliche demnächst verordnen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Siegels.

Gegeben Osnunden, den Ahtzehnten Oktober Eintausend Ahtshundert Vier und Ahtzig.

Ernst August.

Aus Braunschweig, 23. Oktbr., wird geschrieben: Der Ertrag traf 12 Uhr 7 Min. Nachts mit der Leiche des Herzogs unter dem Geläute sämtlicher Glocken auf dem Bahnhof hier ein. Nach einem kurzen Gebet des Abts Thiele wurde der Sarg von 18 Unteroffizieren aufgehoben und auf den von einem Balbadin übertragten Leichenwagen gestellt. Die Truppen präsentierten und der Zug setzte sich in der gestern gegebenen Anordnung und Reihenfolge in Bewegung. Die Spitze und den Schluß bildeten je zwei Escadrons des Husaren-Regiments. Neben dem von 6 Pferden gezogenen Leichenwagen gingen 24 Fackelträger. Auf den Straßen, welche der Leichenzug passierte, bildeten Kriegervereine, Bürger, Schützen, Turner und andere Corporationen Spalier. Die Gasandelaber waren mit Fior verchüllt. Aus der Stadt und dem Herzogtum waren viele Tausende auf den Straßen und an den Fenstern. Im Residenzschlosse fand noch eine große Trauerfeierlichkeit statt, welche 1 1/2 Uhr schloß.

In Braunschweig ist heute der Landtag eröffnet worden. Bei der Präsidentenwahl wurde v. Veltheim zum Präsidenten und Lerche zum Vicepräsidenten gewählt. Podels beantragte, auf die Eröffnungsrede eine Antwort an den Regentenschaftsrath zu erlassen; er halte es für geboten, auch von dieser Stelle aus den Gefühlen, welche gegenwärtig das Land bewegen, Ausdruck zu geben, und neben der Treue zu Kaiser und Reich auch die Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft auszusprechen. Der Antrag Podels wurde angenommen. Zugleich wurde eine staatsrechtliche Commission gewählt, welche den Entwurf einer Antwort vorlegen soll. In diese Commission wurden Schmidt-Pfiffelbeck, Gramm, Hensler, Lerche, Podels, Schöttler und Rosenthal gewählt. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag statt. Nach dem Schlusse derselben wird die Versammlung in corpore am Sarge des Herzogs einen Kranz niederlegen.

Die „Germania“ enthält verschiedene Ermahnungen an die ultramontanen Wähler; den westpreussischen Katholiken wird Disciplinlosigkeit vorgeworfen, weil sie nicht ohne Weiteres für einen polnischen Candidaten stimmen wollen. Den Wählern in Hanau, Offenbach, Kaiserslautern, Bremen und Walsdorf wird vorgerechnet, wenn sie sofort im ersten Wahlgange für den freisinnigen Candidaten stimmten, werde derselbe sofort ohne Stichwahl siegen, oder statt des national-liberalen Candidaten in die Stichwahl kommen und dann siegen.

Zwischen der Mehrheit des ultramontanen Cabinets in Belgien und dem König Leopold scheinen Differenzen zu herrschen. Das officielle ultramontane „Journal de Bruxelles“ leugnet zwar das Vorhandensein einer Ministerkrise ab, es veröffentlicht aber gleichzeitig einen längeren Leitartikel, welcher voller Drohungen gegen die Krone ist, sofern dieselbe, der öffentlichen Meinung des Landes Rechnung tragend, dem clericalen Regiment ein Ende machen würde.

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 24. Okt.** In der gestern Abend abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Frankfort, P. Meyer, S. H. Meyer, Thaden, Transchel, Stolle und Wachsmuth. Entschuldigt Hr. Wiltz.

Nach § 100 der revidirten Städteordnung ist beim Eintritt neuer Bürgervorsteher in das Bürgervorsteher-Collegium

auch das Bureau desselben neu zu wählen. Die letzte Neuwahl erfolgte vor ein paar Monaten aus Anlaß des Eintrittes der Herren Frankfort, Topfen und Thaden. Durch den neuerdings erfolgten Eintritt des Hrn. Transchel ist abermals eine Neuwahl vorzunehmen. Auf allseitig unterstützten Vorschlag wird das bisherige Bureau per Acclamation wiedergewählt.

Das Collegium nimmt ferner Kenntniß von den Protokollen der letztstattgehabten Revisionen der Kammerei- und der Sparkasse, bei welchen sich nichts zu erinnern vorgefunden hatte.

Für die Revision der Jahresrechnungen ist Seitens des Bürgervorsteher-Collegiums an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Reich ein anderer Revisor zu wählen. Gewählt wurde Hr. Ewen.

Das Collegium nimmt ferner Kenntniß von den Anziehungsgesuchen der Herren Bäckermeister Dietr. Stoll, Stellmacher Joh. Friedr. Ries, Korbmacher Claus Telfamp und Apotheker H. Lüdicke.

Es folgt die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission für das nächste Etatsjahr, welche bestehen soll aus 10 Mitgliedern und 4 Ersatzmännern. Gewählt werden die Herren Bürgervorsteher L. Thaden, Fuhrmann J. Tammen, Marinewerkführer E. Kolberg, Vorarbeiter Dieder. Hinrichs, Bürgervorsteher Transchel, Bürgervorsteher P. Meyer, Landwirth Gerh. Garlicks, Restaurateur H. Ringius, Kaufmann Joh. Peper und Bürgervorsteher Frankfort. Als Ersatzmänner werden gewählt die Herren Bierverleger Dwillies, Maurermeister H. Büschel, Schmiedmeister Schild u. Uhrmacher Schuchmann.

Unter „Verschiedenem“ gelangt zur Besprechung eine Anfrage über den gegenwärtigen Stand einer anderweitigen Regelung des Absuhwefens. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß sich zur Zeit der Magistrat mit der Frage beschäftigt, daß das gesammte Abfuhrwesen von der Stadt übernommen werde. Es wird beschloffen, den Magistrat zu ersuchen, die Verhandlungen in dieser Sache auch dem Bürgervorsteher-Collegium vorzulegen.

Eine andere Anfrage betraf die von den städtischen Collegien beantragte und von der königl. Landdrostei genehmigte Abänderung der Marktpolizeiordnung dahin, daß den Verkäufern von Marktprodukten fortan gestattet werde, neben dem Verkauf nach Gewicht nach Belieben auch nach Maß zu verkaufen. Der Interpellant hält die baldige Publicirung dieser Abänderung für sehr erwünscht und erbittet Aufschluß darüber, warum dieselbe noch nicht erfolgt sei. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Verzögerung darin zu finden sei, daß das kgl. Amt in der Sache einen nochmaligen Bericht an die königl. Landdrostei habe gelangen lassen und die Entscheidung wohl noch nicht eingetroffen sei.

Es folgt geheime Sitzung.

* **Wilhelmshaven, 24. Okt.** Nächsten Dienstag soll in der Wallstraße zum erstenmal der neue Wochenmarkt eröffnet werden, welcher dann für die Folge wöchentlich zweimal, und zwar Dienstags und Sonnabends, abgehalten werden wird. Der Bürgerverein für den zweiten Bezirk läßt es sich sehr angelegen sein, daß den dortigen Märkten genügend Produkte zugeführt werden und hofft andererseits, daß sich auch Käufer und Käuferinnen zahlreich einstellen werden, da für die Bewohner der westlichen Stadttheile die weiten Entfernungen zu den alten Marktplätzen recht beunruhigend wurden. Der Bürgerverein hat übrigens auch in Aussicht genommen, wenn die neuen Märkte genügend frequentirt werden, aus eigenen Mitteln längs der Bahnhofsmauer eine Art Halle für die Verkäufer zum Schutz gegen schlechte Witterung einzurichten.

* **Wilhelmshaven, 24. Okt.** Wir bringen hiermit nochmals in Erinnerung, daß morgen Abend der angekündigte Vortrag des Hrn. Prof. v. Niehl im Gewerbeverein gehalten werden wird.

* **Wilhelmshaven, 24. Oktbr.** Der Männerturnverein „Jahn“ hat für die dem Turnball vorausgehende Abendunterhaltung anläßlich des morgigen Sonnabend Abend in Burg Hohenzollern zu feiernden Stiftungsfestes ein reichhaltiges Programm aufgestellt, welches im Wechsel turnerische Produktionen, Vorträge, lebende Bilder und Vorfühung eines humoristischen Wachstfiguren-Cabinetts bieten wird.

ruht; denn einstmals wurde auf der Malarby-Familie ein schwerer Fluch gestreut, widerhallend in den Psalmen der Lippen von tausend Verbitterten, und siehe, die Familie blühte dennoch empor und wurde glücklich und schreiet dem Glücke und der Macht mit einem neuen Schritte entgegen. — — —

Weißer Seide umfloß die Gestalt der Braut; kostbare Nadelstickerei und breite Goldstreifen zeichneten sich ab auf der langen Schleppe. Ein antiker Goldgürtel umschloß den schlanken Leib, und drei Reihen orientalischer, echter Perlen hoben die Weiße des Schwanenhalses noch mehr hervor; in des schönen Mädchens Haar war ein halbkreisförmiger Brautkranz geflochten und mit diamantbesetzten Zitternadeln besetzt. Die Diamantnadeln zitterten wie das Herz der Braut.

Der Bräutigam trug einen weißen Camelot-Dolman mit silberner Verchnürung und Diamantknöpfen; um seine Schultern hing ein weißer Sammetmantel, mit Schwanenpelz besetzt. Sein ganzer Anzug war rein weiß, und gleich er einem leidhaftigen Feenritter darin, der soeben aus irgend einem Sterne herabgestiegen war.

„Ein wunderbar schönes Paar!“ sagte jedermann, der die beiden sieht; und diese flüstern mit einander; jeder lächelt verstoßen. Das mag ein süßes Geflüster sein.

„Hermine, Du hast noch fünf Minuten zum Nachdenken!“

„Ich vermag nicht zu denken.“

„Wenn Du Dich dessen nicht erinnerst, was ich Dir gesagt; wenn Du mich nicht so zu lieben vermagst, wie ein Weib einen Mann zu lieben imstande ist, sondern bloß wie eine Dame ihren Gemahl, so bist Du noch frei: Du kannst noch zurücktreten.“

Hermine seufzte und drückte die Hand ihres Bräutigams.

„Blicke um Dich; betrachte Dir alles: Verwandte, Vater, Mutter, Bruder, die ganze Welt, und sieh sodann auf mich; wenn Du mich nicht mehr liebst als alle, als die ganze Welt, so tritt zurück es sind noch vier Minuten.“

Tief aufathmend, schmiegte sich Hermine enger an ihn, was mehr als jede Antwort war.

„Welch glückliches Paar!“ sagten alle, die es sahen.

Jetzt kamen die Beistände dazwischen, und nun nahmen die Brautführer den Bräutigam und die Braut beiseite und führten sie in die Hauskapelle. Beide knieten neben einander auf die gestickten Kissen nieder, wo vor dem Altar bereits der Priester ihrer wartete.

Der ehrwürdige Diener der Kirche sprach weisevolle Worte, sodann legte er die Hände der jungen Leute in einander und fragte sie, ob sie sich lieben.

Viktor antwortete kaum hörbar: „Ich liebe sie.“ Er schien in diesem Momente so schwach zu sein, daß er beinahe ohnmächtig wurde, und blickte seine Braut mit so umflorten Augen an, wie wenn er sie nochmals warnen wollte: „Ueberlege es; bevor Du es aussprichst.“

Muthig und deutlich sprach die Braut das Wort aus: „Ich liebe ihn.“ Sie hatte keine Furcht.

Auch den Schwur der Liebe sprach der Bräutigam zitternden Tones nach, und als die Reihe an die Jungfrau kam, drückte er so fest deren Hand, starre ihr so bleich in die Augen, wie wenn er die Worte in ihre Seele flüstern könnte: „Geh, flieh von mir; wirf Deinen Brautring von Dir, schleudere Deinen Brautkranz zur Erde; denn wehe Dir, wenn Du falsch schwörst, daß Du mich liebst, — und wehe Dir, wenn Du wahr schwörst!“

Und die Jungfrau sprach ohne Zittern und Beben die schweren Worte: „Ich dulde mit ihm, ich leide mit ihm, und verlaß ihn weder im Guten noch im Bösen.“

Es war geschehen. Mann und Weib erhoben sich vom Altarschemel.

Die Verwandten tauschten ihre Bemerkungen aus unter einander. Wie befangen doch der Bräutigam und wie muthig die Braut war! Der Vicegespan küßte die Wangen seines Schwiegersohnes, dieser küßte die Hand der Mutter, und diese erwiderte ihm kein Wort, sondern umarmte ihre Stieftochter,

* **Wilhelmshaven, 24. Okt.** Die große Operette „Der Bettelstudent“ hat hier gestern seine erste Aufführung erlebt und ist dieselbe, wie gleich vorweg gesagt werden kann, in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Es zeigte sich, daß die Operette vorzüglich einstudirt war, so daß es nirgends haperte und Müllers reizende, bereits so populär gewordene Musik überall zur besten Geltung kam. Das Orchester wurde von Herrn Capellmeister Wöhlbier selbst geleitet und verdiente durch seine trefflichen Leistungen vollste Anerkennung. Was Spiel und Gesang betrifft, ward nur eine Stimme des Lobes laut, auch die Ausstattung war brillant, die Garderoben neu und elegant. Was die Vertretung der Hauptrollen betrifft, muß in erster Linie Hr. Director Richards erwähnt werden, welcher den Bettelstudent durch seines Spiel und guten Gesang zu einer überaus sympathischen Person zu machen wußte. Sein Partner, der Student Janicki (Hr. Fredi) brillirte diesmal wieder durch seinen angenehmen lyrischen Tenor, während Hr. Kowalsky mit der urkomischen Figur des Gouverneurs das Haus zu häufigen Heiterkeitsausbrüchen hinzureißen wußte. Von den Damen wird Gabriele Lindner als Branslawa mit besonderer Anerkennung zu erwähnen sein, auch Frl. Doffa (als Laura), Frl. Schürmer (als Cornet v. Nichthofen) und Frau v. Hefling zeichneten sich recht aus. Alle übrigen Rollen wurden ebenfalls lobenswerth durchgeführt. — Der Aufführung wurde viel Beifall gesendet und mußten die Vertreter der Hauptrollen häufigen Hervorufen folgen. Das Theater war in allen Theilen fast drückend voll besetzt. Beifall wurde allgemein, daß bei einer so brillanten Vorstellung eine so wenig brillante Beleuchtung geboten wurde. Für einen so großen Saal sind 8 Flammen entschieden zu wenig, namentlich wenn derselbe so voll besetzt ist, wie gestern, wo in vielen Theilen des Lokals thatsächlich ein mehr als bedenkliches Duster herrschte.

Wilhelmshaven. Gleichwie eine Aenderung des Reichsgesetzes über die Secunfälle in Aussicht genommen ist, wird auch eine Neugestaltung der Vorschriften über den Nachweis der Befähigung zum Seeschiffer und Steuermann beabsichtigt, zu welchem Zwecke zuständigen Orts Gutachten eingefordert worden sind. Hierbei ist u. A. empfohlen worden, daß das Gebiet der Küstenfahrt nicht nur auf die Festland- und Inselküste zwischen Antwerpen und Windau, sondern auf die zwischen der Schelde und Rewa, beide Flußgebiete mit eingeschlossen, erweitert werde; desgl. daß die kleine Fahrt auf die Westküste von Großbritannien, sowie auf die Häfen an der französischen, spanischen, beziehentlich portugiesischen Küste bei Cadix ausgedehnt werde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens. Die mit dem Kirchenamt verbundene Hauptlehrerstelle hieselbst, mit einem zu 2802 Mark festgesetzten Dienstlohn, ist, da der Hauptlehrer Herr Eilers mit dem 1. Mai 1885 in den Ruhestand tritt, neu zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 5. Nov. beim Oberschulcollegium einzureichen.

Bockhorn. Dem Pfarrer Hrn. Gramberg hieselbst ist der Titel Kirchenrath verliehen worden.

Oldenburg. Der Betrieb der Pferdebahn wird in nächster Zeit wesentlich eingeschränkt werden und der Winterfahrplan in Anwendung kommen. Das Befahren der Strecke Ofenerstraße-Bahnhof und Rosenstraße-Bahnhof wird vorläufig eingestellt und nur die Strecke Donnerschwerstraße-Oldenburg und vom Pferdemarktplatz bis Lindenhof — sobald diese fertig gestellt ist — befahren werden. Auch werden in den nächsten Tagen einige Pferde der Gesellschaft von hier nach Hannover gesandt werden. Der Verkehr der Bahn hat statt zu wesentlich abgenommen und ist dieses der Beweggrund obiger Maßregel. (Olb. Ztg.)

— Die „Olb. Landesztg.“ meldet: Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Herr Major Steinmann vom olben. Inf.-Reg. Nr. 91 nach Rassel verfest ist. Wir freuen uns, constatiren zu können, daß sich der Herr Major Steinmann nach den bekannten Vorgängen im vorigen Herbst durch eine wahrhaft väterliche Fürsorge für sein Bataillon die Liebe seiner Untergebenen im höchsten Grade erworben hat, so daß sein Weggang an jener Stelle nur bedauert werden wird. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde am 22. d.

und, in bitterliches Weinen ausbrechend, wiederholte sie, heftig schluchzend: „Mein armes Kind!“

Sodann küßten die übrigen Verwandten Viktor der Reihe nach, der auf diese Weise ein Glied der Familie geworden, und am Stammbaum glänzte eine goldene Krone mehr, darunter der vergoldete Name: „Baron Viktor Kadarkuty, Edler von und zu Kadarski und Kadarkuty.“

Beim Hochzeitmahl saßen die jungen Eheleute neben einander.

Jedermann fiel es auf, daß der sonst so lebhafteste Bräutigam jetzt so schweigsam war und, so oft ein Toast auf ihn ausgebracht ward, erbleichte.

Die spät beendete Mahlzeit machte nun heiterem Tanze und Musik Platz, die Lustres des Tanzsaales wurden angezündet, die Musikkapelle, welche während des Mahles mit träumerischen Symphonien die Gäste ergötzte, stimmte jetzt Tanzweisen an. Der Tanz wurde der Sitte und dem Herkommen gemäß mit einem graciösen Menuett eröffnet, mit jenem verbannten Tanze, welcher ehemals der Grazie und Anmuth so viel Spielraum geboten, und welchen späterhin der windige Walzer und die marionettenmäßige Quadrille vollständig aus der Erinnerung verdrängten.

Braut und Bräutigam eröffneten den Tanz. Als Viktor seine Braut an der Hand in die Mitte des Saales führte, ertönte ringsum ein Geflüster der Bewunderung: „Welch schönes, edles Paar, was für eine stolze Haltung, welche anmutige Bewegungen, welche verführerischen Blicke! Noch niemals tanzte in den alten Hallen der Malarbys ein schöneres Paar.“

Der Vicegespan strahlte vor Freude. Ein Schwiegersohn von hohem Rang, geistvoll und muthig, dem alle Wege offen stehen; einst kann er die höchsten Stellen des Landes bekleiden . . .

(Fortsetzung folgt.)

vor hiesigem Schwurgericht noch verhandelt wider die Dienstmagd Gertrud Janßen Behrens, aus Aurich, zuletzt zu Apen, wegen Kindesmords. Die Angeklagte ward schuldig befunden und mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

Norden, 22. Okt. Die Seitens des Vorstandes des liberalen Wahlvereins auf gestern Abend halb 7 Uhr im Ploeger'schen Saale anberaumte Versammlung der Mitglieder aus Stadt und Amt Norden war von nur 43 Personen besucht. Zweck der Versammlung war Beschlußfassung über Aufstellung eines Reichstagskandidaten für den 1. Wahlkreis. Die Abstimmung ergab, daß 19 Personen sich für die Candidatur des Herrn v. Hülfst und 6 Personen sich für Herrn Brons erklärten, während sämtliche übrigen Anwesenden sich der Abstimmung enthielten. Soweit sich also jetzt die Sachlage übersehen läßt, wird Hr. v. Hülfst auch hier die meisten Stimmen erhalten. (Dskr. Ztg.)

Emden, 22. Okt. Der Herr Graf v. Knypphausen-Lütetsburg hielt gestern Abend in dem Saale der „Herberge zur Heimath“ einen Vortrag über die „Bekämpfung der Trunksucht“. Es hatte sich zu demselben eine große Zuhörerschaft eingefunden und auch die Damenwelt war zahlreich vertreten. Redner sprach im Eingange seines Vortrages seine lebhafteste Freude über die Theilnahme der Damen aus, da diese an erster Stelle berufen seien, als Bundesgenossinnen im Kampfe gegen die Trunksucht einzutreten, daß ihr Einfluß geradezu unentbehrlich und die Frauen durch Schaffung eines gemüthlichen Heims am besten im Stande seien, dem Club- und dem Kneipenwesen entgegen zu wirken. Der Redner verbreitete sich darnach über den Trunk unter der Arbeiterwelt und über die Noth und das Elend, welches er im Gefolge habe, und erwähnte u. A., daß in Ostfriesland 1546 Schenken vorhanden und demnach auf 122 Einwohner eine Schenke komme. Zur Bekämpfung der Trunksucht sei eine Schanksteuer oder eine höhere Besteuerung des Branntweins, sowie die Einrichtung von Kaffeeschenken anzustreben. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem warmen Appell an die Versammelten, in dem Kampfe gegen den Feind des Volkswohles nicht nachzulassen und die Bestrebungen des Vereins gegen den Mißbrauch der geistigen Getränke mit allen Kräften zu unterstützen.

Leer, 19. Oktober. Die Bewohner hiesiger Stadt sind in der verfloffenen Woche in große Aufregung versetzt. Am 14. d. Mts., Morgens früh, wurde von zwei Männern, die zu ihrer Arbeitsstätte gehen wollten, eine Leiche im Dock gefunden, welche als die Ehefrau des Zimmermeisters Foden erkannt wurde. Die Leiche lag in etwa zwei Fuß Wassertiefe nahe vor der Böschung des Docks und neben einem Steg, welcher von der Böschung nach einer Badehalle gelegt war, die von dem Zimmermeister Foden betrieben wird. Der Ehemann, von dem Funde benachrichtigt, war im Bette geblieben, auch als die Leiche in sein Haus gebracht wurde, hatte er mit Aufsehen und Ansehen keine Eile. Oeffentliches Geheimniß war, daß das Ehepaar seit Jahren in großem Unfrieden lebte, dem Manne wird ein intimes Verhältniß mit einer Wittve nachgesagt, beide, der Mann wie die Frau, standen in dem Ruf häufigerer Unmäßigkeit im Branntweingenuß. Daß die Frau nach der Badehalle gegangen — ob auf Anordnung des Mannes, ist nicht festgestellt —, um Wäsche zu holen, vom Steg ins Wasser gefallen, erschien zuerst wahrscheinlich, da sie indeß nach unbedächtigem Zeugniß am Abend des 13. d. M. nüchtern von Hause gegangen, so wurde dies doch recht zweifelhaft, und es war nicht erklärlich, daß sie ohne Hülfers in etwa 2 Fuß tiefem Wasser, so nahe der Böschung des Ufers, daß sie dieselbe mit ausgestrecktem Arm erreichen konnte, ertrunken. In der Nähe der Badehalle liegen Schiffe, und die Gegend ist recht frequent. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Legalsection, diese hat ergeben, daß der Tod durch Ersticken erfolgt ist, es soll aber kein Wasser in den Lungen gefunden sein, die Legalsection ergab weiter den Bruch einiger Rippen, sonst unerhebliche Hautabschürfungen, nicht aber am Halse Merkmale der Erdrösselung. Der Ehemann hat in dem mit ihm angestellten Verhör jede Schuld geleugnet, er ist am Abend des 13. an verschiedenen Stellen von verschiedenen Personen gesehen, nicht aber auf der Badehalle. Der Mann ist verhaftet und unter Vetheiligung einer rasch angewachsenen Volksmenge ins Gefängniß abgeführt. Selbstmord scheint ausgeschlossen, denn die Frau F. hat mehrmals erklärt, sie würde solchen ihres Seelenheils wegen trotz der mißlichen ehelichen Verhältnisse, in denen sie lebe, nicht ausführen. Auch hat sie einem Sohne zur Pflicht gemacht, gerichtliche Untersuchung zu beantragen, wenn sie plötzlich todt gefunden werde, denn sie halte sich keinen Augenblick ihres Lebens sicher. Der Justiz ist jedenfalls eine schwierige Aufgabe erwachsen, klarzustellen, ob ein Verbrechen oder was sonst vorliegt. Kaum 24 Stunden nach Auffinden der Leiche der Ehefrau Foden wurde die Leiche eines alten Mannes aus der Leba aufgefischt und gestern Nachmittag hat sich ein Uhrmacher in seinem Hause erschossen.

So haben wir in einer Woche drei gewaltsame Todesfälle gehabt.

Hannover, 22. Okt. Am 20. d. M. wurde beim hies. Provinzialschulcollegium die diesmalige Relektorprüfung unter dem Vorsitz des Regierungs- und Provinzialschulraths Spieler abgehalten. Zu derselben hatten sich vier Candidaten gemeldet, von denen indessen einer vor der Prüfung wieder zurücktrat. Die übrigen drei, Klassenlehrer Foden aus Emden, Töchterlehrer Koch aus Leer und Kantor Tomshörbe aus Enger in Westfalen bestanden das Examen mit gutem Erfolge.

Vermischtes.

— Durch einen ganz raffinierten Betrug hat sich am Donnerstag in Berlin ein abgefeimter Gauner in den Besitz von hundert Mark gesetzt. Einem Schankwirth in der Invalidenstraße erzählte er, daß in dem Bureau des Lehrter Bahnhofes, in welchem er auch beschäftigt sei, ein Kassenbote verlangt werde, er möge sich melden. Der Wirth, der sein Geschäft gern aufgeben wollte, übergab dem Fremden eine schriftliche Meldung und erhielt bald darauf die Anzeige, er solle sich persönlich melden, der Stationsvorsteher, Herr von Buske, habe ihn angenommen. Er möge auch gleich die Kaution von hundert Mark einstecken. Selbender gingen nun die Beiden nach dem Bahnhof. Es war gerade ein Zug abgefertigt worden, der Bahnhofinspektor war sehr beschäftigt und der Fremde hieß sein Opfer etwa dreißig Schritte vom Inspektor warten, nachdem er ihm die hundert Mark abgenommen hatte. Dann ging er allein zum Inspektor, sprach mit ihm ziemlich lange — selbstverständlich richtete er einige Fragen an ihn, die eine längere Antwort erforderten und überbrachte dann dem vertrauensvollen Wirth einen — natürlich vorbereiteten Zettel, in welchem die „Kasse“ angewiesen wird, über die von dem Inspektor empfangene Kaution von hundert Mark zu quittiren. Während der Betrogene die „Kasse“ suchte, entfernte sich der Gauner. Auch der Name von Buske ist natürlich fingirt gewesen.

— Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen resp. wegen Annahme dieser Herausforderung hatten sich gestern ein studiosus juris und ein Rechtskandidat vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Da der Anlaß zu dieser Herausforderung auf eine ganz belanglose Differenz zwischen Beiden in einem Restaurationslokale zurückzuführen war, so ging der Gerichtshof über das geringste Strafmaß hinaus und verurtheilte die Angeklagten zu je 14 Tagen Gefängniß.

— Todesurtheil. Augsburg, im Oktober. Das hiesige Schwurgericht hat einen erst 19jährigen Burtschen, den led. Schweizer Nikolaus Büschl von Dillshausen, wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte eine Geliebte und ein Kind zu erhalten, weshalb er den 75jährigen Schäfer Joh. Wagner erschlug und seiner kleinen Baarschaft (ca. 30 M.) beraubte. Der Mörder war geständig. Er nahm sein Todesurtheil sehr kaltblütig hin.

— Durch Ratten getödtet. Bromberg, 19. Oktober. Vor einigen Tagen ist ein in der Wiege liegendes Kind in Schleusenau von Ratten angegriffen worden. Als nach längerem Wimmern und Schreien des acht Monate alten Kindes die Mutter erwachte, ans Bett eilte und die Decke aufhob, sprangen ihr drei große Ratten entgegen. Dem Kinde war der linke Nasenflügel bereits abgefressen, ferner war das rechte Kniegelenk von der Handwurzel ab bis zum Ellenbogen hin durch unzählige Bisse verletzt. Gestern Morgen ist es trotz ärztlicher Hilfe seinen Wunden erlegen.

— Feuerbestattung in Gotha. In Gotha wurde am Freitag das zweite Hundert der Feuerbestattung überschritten. Seit der im Jahre 1878 erfolgten Errichtung des Leichenverbrennungssofens hat sich die Zahl der Feuerbestattungen fast von Jahr zu Jahr steigert: 1879 = 17, 1880 = 16, 1881 und 1882 je 33, 1883 = 47 und 1884 bereits 54. Von den 200 Feuerbestattungen waren, der „Voss. Ztg.“ zu Folge, 62 Gothaer und 138 Auswärtige; es waren 126 Männer, 69 Frauen und 5 Kinder.

— Bomben-Attentat. Aus Paris, 19. Oktober, wird mitgetheilt: In St. Etienne explodirte vergangene Mitternacht an der Gensdarmrie-Kaserne eine Bombe, welche in die Außenseite des Fensters einer Brigadier-Wohnung gelegt worden war. Die Fensterscheiben sind zerbrochen, und die Möbel in der gedachten Wohnung beschädigt, aber niemand verletzt. Heute Vormittag erfolgte die Verhaftung von neun Anarchisten.

— Aus Rußland. Eine Ruthenstraße wurde, der Zeitung „Nor-Dar“ zufolge, von den Offizieren eines Kosakenregiments in Karakissij über einen Bauer verhängt, weil dessen Hund einen Offizierhund gebissen hatte. Die zur Execution beordneten 8 Kosaken hieben so unbarmherzig auf den armen Kerk ein, daß er die Bestimmung verlor.

— Moskau, 20. Okt. Die Feuerbrunst wurde heute früh gelöscht; außer den 67 Läden in der Passage Solodow-

nifoff und dem deutschen Theater sind noch 3 Läden in der Petrowkastraße, 4 Läden an der Schmiebebrücke, 2 in der Reglinnigasse und schließlich das Bankcomtoir von Ostpoff u. Co., sowie das Annoncencomtoir Negele niedergebrannt. Der Schaden wird auf 3 Millionen Rubel geschätzt.

— Eine neue Verwendung des Papiers in Amerika sind Hemden. Die Einsätze derselben sind aus sieben Lagen derart zusammengefezt, daß man, wenn eine Lage schmutzig geworden, dieselbe einfach abreißt um ein neues reines Busenstück zu haben. Ein spekulativer Erfinder will nun auf die Rückseite der Einsätze eine spannende Erzählung in Fortsetzungen drucken, glaubend, daß dann die Hemden viel früher abgerissen werden.

— An den Alligatoren, welche in den letzten Jahren schon bedeutend in der Achtung der Menschheit gestiegen sind, da man herausgefunden, daß sich ihre Haut zur Verarbeitung in allerhand Galanteriewaaren, sowie auch zu Oberleder für Stiefel vortreflich eignet, so daß am Mississippi bereits mit der künstlichen Zucht der ungeschlachteten Amphibien begonnen worden, hat man jetzt eine neue Eigenschaft von handelswissenschaftlichem Interesse entdeckt. Sie besitzen nämlich eine Art Moschusdrüse, die einen zibetähnlichen Geruch entwickelt, sich somit recht wohl zu Parfümeriezwecken verwerthen lassen dürfte.

— Paris, 21. Oktober. Es gehen geheimnißvolle Gerüchte über einen jungen Mann, Namens Stephan Wlasoff, welcher in den hiesigen Clubs eine bekannte Persönlichkeit war, eine glänzende Existenz führte und in Passy ein reizendes Hotel bewohnte, in dem er vorgestern todt gefunden wurde. Von den zwei berufensten Boulevardblättern behauptet das eine, der „Gaulois“, Wlasoff hätte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt, weil er in einer Nacht sein ganzes Vermögen verspielt hatte, und berichtigt das andere, der „Figaro“, diese Version dahin, der russische Gast wäre einem hitzigen Fieber erlegen. Wie man hört, soll letztere Darstellung nur die traurige Wahrheit verhüllen, welche dadurch für Viele noch einen tragischeren Charakter gewinnt, daß Stephan Wlasoff ein natürlicher Sohn einer hochgestellten Persönlichkeit Rußlands sein soll.

Literarisches.

Wilhelmshaven. Die musikalische und tanzlustige Damenwelt verheißt uns nicht darauf aufmerksam zu machen, daß der in hiesigen Gesellschaftskreisen bekannte Herr Gustav Vorez unter dem Titel „Bivat Terpischore“ einen klangvollen Walzer componirt hat, der in der Vohsen'schen Buchhandlung zum Verlaufe vorrätig ist. — Der auf dem Gebiete der Musik bewanderte Jünger des Mars, der in diesem Erläuterungswerk der Muse der Tanzkunst sein Opfer bringt, verräth darin Geschmac und Begabung. Nach einer sorgfältigen Einleitung wiegen sich die Melodien des Walzers, zuweilen durch freundliche Uebergänge verbunden, in den verschiedensten Tonarten. Die Fassung, die den Regeln der Systematik gerecht wird, ist original, die Melodien angenehm und glatt. Mit einem besonders kunstvoll ausgeführten Schlusssatz findet das Ganze seine Vollendung.

Zeit und Geld verloren!

Jeder verliert heute Zeit und Geld, der bei einem Magen- oder Leberleiden etwas anderes anwendet als die bekannten und berühmten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Sie helfen rasch, sicher und schmerzlos und die tägliche Ausgabe beträgt nur einige Pfennige; erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Wilhelmshaven, 24. Okt. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,30
	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.	103,85
4	Oldenburgische Consols	102,—
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.	103,—
4	Preussische Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Barleer Anleihe	100,25
4	Cutin-Libbecker Prior.-Obligationen	100,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,60
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	152,
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,60
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,95
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,20
5	Borussia-Priorit.	100,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,60
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,70
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,30
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	97,70
	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,45
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,70
	„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,325
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 4 U. 3 M., Nachm. 4 U. 25 M.

Bekanntmachung.

Zu Wege öffentlicher Submission soll am **Wittwoch, den 29. Oktober cr.**, Vormittags 10 Uhr, die Lieferung des Bedarfs an Proviantartikeln für d. Mannschfts-Regen der 2. Matrosenartillerie-Abtheilung für die Zeit vom 1. November 1884 bis Ende Oktober 1885 im Bureau der 2. Kompagnie 2. Matrosenartillerie-Abtheilung, Hafentafel 44, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, verhandelt werden.

Die Menage-Commission der 2. Matr.-Artillerie-Abth.

Die Lieferung von 3000 Kilogr. Kupferblech von 1250x2500x4 mm,

2500 Kilogr. Kupferblech von 1250x2500x5 mm soll öffentlich verhandelt werden, wozu auf

Dienstag, den 4. November cr., Vormittags 11 3/4 Uhr, ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift

„Angebot auf Kupferblech“ versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1,00 von

unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Oktbr. 1884.

Kaiserliche Werk, Verwaltungs-Abtheilung.

Fortsetzung

des **Zwangsverkaufs**

am **Sonnabend, den 25. Oktober 1884,**

im Pfandlokale, Neuestraße 2, hier **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

3 Spiegel, 3 Regulator, 1 Sopha, 9 versch. Tische, 1 Bierapparat nebst Zubehör

am **Sonnabend, 25. Oktbr., 1 Uhr Nachm.,**

im Pfandlokale hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 21. Oktbr. 1884. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Eine möblirte Stube sofort oder zum ersten November zu vermieten an einen Herrn. Lothringen 43, 1 Et.

Olsh, Börsenstr. 15, ist eine **kleine Oberwohnung** zum 1. November cr. zu vermieten.

Schweine-Verkauf.

Der Landwirth **Rust** zu Ellenferdam läßt am

Freitag, d. 7. November d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **W. A. R. S.'s** Behausung in **Sedan** **30-40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 23. Oktober 1884.

H. C. Cornelissen, Auktionator.
Zu vermieten die bisher von Herrn Capt. Vientn. v. Arnoldi benutzte **Wohnung** Koonstraße 90, 1. Etage.

Güte werden geschmackvoll und billig garnirt. Frau Kunze, Marktstraße 16.

Die von Herrn Zahlmeister Sturz bewohnte Wohnung Roonstraße 6 ist an eine kleine Familie auf den 1. Januar 1885 anderweitig zu vermieten. Preis 450 M. Theod. J. Boff.

Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten. Zu erfragen Roonstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Roonstraße 87, im „Rothen Schloß“, ist umständehalber der von Herrn Scharfe benutzte Laden mit Wohnung auf sofort oder später zu vermieten. F. Felix, Augustenstraße Nr. 10.

Zu vermieten ein fr. möbl. Stube mit Kammer zum 1. November, Roonstr., part. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Oberwohnung zum ersten November. W. Ratschos, Kopperhörn.

Zum ersten November habe ich noch zwei Wohnungen im Preise von 300 Mark, auch eine einzelne Stube, sowie 1 großen Speicher, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermieten. Alles Nähere Götterstraße 85. bei R. Hausdorf.

Gesucht zum 1. November ein ordentliches Dienstmädchen für Haushalt und Laden. Näheres in der Exp. d. Bl. Ohne gute Zeugnisse braucht sich keines zu melden.

Gesucht auf sofort od. zum 1. Nov. 1. ält. erfahr. Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Wutsche, Werktaferne.

Gesucht auf sofort ein Knecht. Königsstraße 47.

Maurergefellen erhalten sofort Beschäftigung bei A. D. Lücken, Roonstraße.

Die Chemische Fabrik von Gustav Schallehn Magdeburg empfiehlt Antimerulion D. R. Patent. Bewährt, erprobt und empfohlen durch die Staats-Baubehörden als bestes und billigstes Mittel gegen den Gauschwamm à Kilo 50 resp. 25 Pf. Wasserglasfarben-Anstriche für Facaden und gegen Feuer-gefahr. Wachs- u. Asphalt-Firnisse, carbolicirte Delanstriche für Putz-, Stein-, Eisen- und Holzwerk im Freien — Statete, Planken — und zum Imprägniren von Pfählen, Schwellen zc. à Kilo 50 Pf. Asphaltlade u. Bernsteinlad à Kilo 50, 75 und 100 Pf. Herr Richard Berg in Wilhelmshaven hält Lager von Antimerulion und nimmt Aufträge auf die anderen Artikel gern entgegen.

Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig: Russisch-Asien. Geschilbert von Hermann Kostochny. Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplett in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 Mk. = 60 Kr. d. W. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospektie versendet auf Verlangen die Verlags-handlung gratis und franko.

Magdeburger Schlangen-Gurken, per Schock 2 Mark, empfiehlt H. Schimmelpenning.

Soennecken's Schreibfedern sowie alle übrigen Soennecken-schen Specialitäten d. Schreib-faches vorrätig in Wilhelmshaven bei Joh. Focken.

Visitenkarten in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes TH. SÜSS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Kartoffeln. Empfang einen Waggon gute weiße Gf-Kartoffeln, welche direkt aus dem Waggon zu 2 Mt. à Centner und 75 Pf. à Scheffel abgabe; auch ist eine Ladung Weiß- u. Rothkohl eingetroffen. W. Jordan, Belfort.

Im Verlage von R. Schulz u. Comp. in Straßburg i. E. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: Illustriertes Haushaltungs-Lexikon. Eine Quelle des Wohlstandes für jede Familie. Vollständiges Rezept-Handbuch für alle Bedürfnisse des Haushaltes in der Stadt und auf dem Lande, sowie sicherer Rathgeber und bequemes Nachschlagewerk in allen Angelegenheiten des Hauses und der Familie. Unter Mitwirkung vieler praktischer Hausfrauen in Nord-, Mittel- und Süddeutschland, sowie Oesterreich und der Schweiz herausgegeben von Louise Wilhelmi u. Dr. Wilhiam Löbe. (Lex.-8°, 1155 Seiten mit 1192 Abbildungen.) 2. Aufl. Eleg. in Halbleder geb. 15 Mt.

Was ist Sesam?

Dach-Pfannen und Dachpappe empf. billigt A. D. Lücken. Ein Laufbursche von 15-18 Jahren wird zum 1. November gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Hotel und Pension Bellevue, Bremen, Bahnhofstraße 31. Table d'hôte 2 Mt. Logis incl. Licht und Service 1 Mt. 50 Pf.

Ulmer Dombau-Lotterie. Agenten werden gesucht. Hauptgewinn: 75,000 Mark lang. 10 Loose 30 Mark. (Stille um 30 Pf.) vertheilt. A. Kubse, Mülheim (Rubr.)

Männer-Turn-Verein „JAHN“ zu Wilhelmshaven. Sonnabend, den 25. Oktober d. J., Abends 8 Uhr, (Hotel Burg Hohenzollern) zur Feier des Stiftungsfestes: BALL mit vorhergehenden Aufführungen. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden. — Karten für Damen und einzuführende Nichtmitglieder können in Empfang genommen werden an den Turnabenden, sowie bei dem Turnraths-Mitglied Herrn Dreitschädel (Redaktion des Tageblattes). — Kaffe findet nicht statt. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Turnrath.

2. Wintervortrag im Gewerbeverein im Saale des „Prinzen Heinrich“ am Sonnabend, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr. Herr Professor v. Riehl aus München über „Die moderne Gesellschaft“. Ein Culturbild. Mitglieder unseres Vereins mit ihrer näheren Familie haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen für die noch restirenden 3 Vorträge: für eine Person 3 Mark, für zwei Personen 4,50 Mark, für drei und mehr Personen 5,50 Mark. Das Entree für einzelne Vorträge beträgt à Person 1,50 Mark, Schüler-Billette 50 Pfg. Karten für Mitglieder sowie auch für Nichtmitglieder sind bei unserem Vorstandsmitglied Herrn Focken, Roonstraße 89, zu haben. Der Vorstand des Gewerbevereins: J. Frielingsdorf.

Hohlglas-Reflectoren. Das Geschäft für Gas- und Wasserleitungsanlagen von C. Früchtning empfangt und empfiehlt zu billigen Preisen: Otto Schumann's Hohlglas-Reflectoren für Schaufensterbeleuchtung

Bau-Casino. Ist denn gar kein Lohmeyer, Weigelin oder Möllers mehr da? C. J. Arnoldt, Erbauer und Eigenthümer des Bau-Casinos, trotzdem der frühere Bauführer Wittber behauptet, ich hätte die Materialien dazu auch nicht alle gekauft, wofür er natürlich den Beweis bis dato nicht erbracht hat. Ich habe dieserhalb die Königliche Staats-Anwaltschaft um Schutz gebeten.



Allgemeine Illustrierte Zeitung. 27. Jahrgang (1885). Jeden Sonntag eine Nummer von mindestens 2 1/2 Bogen | ein Heft von mindestens 5 Bogen oder 20 Seiten größt Folio. Alle 14 Tage ein Heft von mindestens 40 Seiten größt Folio. „Ueber Land und Meer“ ist eine stete Quelle des edelsten und reinsten Genusses für die gebildete Familie sowohl, wie für den Einzelnen, es vereinigt reichste Ausstattung mit ungemein billigem Preis: nur 3 Mark vierteljährlich für 13 Nummern oder: 50 Pfennig für das halbmonatliche Großfolioheft. Mit dem Schiffe „Perle“ erhielt eine Ladung Prima Schottische Haushaltungs-Kohlen wovon die Last, 4000 Pfd., frei vor's Haus zu Mark 38,00 abgabe. Bestellungen erbittet baldigt H. T. Kuper, Kopperhörn.

Möbellager von Rud. Albers Bismarckstrasse 62 empfiehlt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunnen, sowie fertige Betten stets vorrätig.

Theater in Sande. Im Saale des Herrn Taddiken. Sonnabend, 25. Oktober: 3. Gastspiel der Wilhelmshavener Operetten-Gesellschaft. Roderich Heller oder: Die Reichstagswahl. Lustspiel von Franz v. Schönthan. Koffenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Central-Kranken- und Sterbefasse der Tischler u. s. w. Sonnabend, den 25. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn C. Rehmstedt (Gasthof zum Mühlengarten), Bismarckstraße. Hebung der Beiträge, sowie Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs- u. Begräbnis-Kasse der vereinigten Arbeiter der Raif. Werft (e. S. Nr. 8.) Hebung Sonntag, den 2. November 1884, Nachmittags 3 bis 5 Uhr. „Burg Hohenzollern.“ Reste dürfen nicht bleiben. Restirende Mitglieder werden als ausgeschlossen betrachtet. Der Vorstand.

Akademischer Abend. Beginn mit Rücksicht auf den Vortrag des Herrn Professors von Riehl 9 1/2 Uhr.

Neustadt-Gödens. Geselliger Abend am Montag, den 27. cr., Abends 7 Uhr, im Hotel Müller. Herren, die dem Verein noch beitreten wollen, werden ersucht, sich bei einem Vorstandsmitgliede zu melden.

Eine Karte. An Alle, welche an den folgenden Jugendfesten, namentlich Schwäbe, Entfestigung, Besuch der Kammerkraft zc. teilnehmen, ist es dringend zu empfehlen, das für den Festbesuch bestimmte Billet zu einem Disconto in Süd-America zu beschaffen. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Station D. New York City, U.S.A.

Warning! Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich fort-hin für Zahlung nicht hafte. Ferner warne ich, von meiner Frau Sachen zc. zu kaufen, oder als Pfand oder Geschenk anzu-nehmen, indem ich gegen Jeden, der diese Warnung nicht beacht-sichtigt, gerichtliche Hülfe in Anspruch nehme. Carl Lubig, Tonndiech. Nr. 512.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver hält stets auf Lager E. H. Bredehorn, Neuheppens, Neustr. 7. Zweifach prämiirt. Amsterdam 1883. H. von Gimborn, Chem. Fabrik Emmerich a. Rh. Gallus-, Meppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue zc. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim, vorrätig in den bekannten Depots und in den Buchhandlungen.